

Berlin, 10. November 1904 (a)

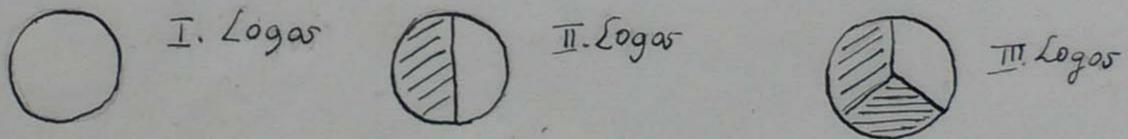
(Über das Wirken und die Wesenheit der drei Logoi.)

Der Übergang des Logos zu einem System, zu einer Schöpfung, soll heute klargelegt werden. Die Menschen fragen gewöhnlich zuerst: Wie ist alles entstanden? Und man kann davon nur eine annähernde Vorstellung ^{er} geben. Man muß sich vor allen Dingen damit bekannt machen, daß unser Verstand fragt, wie die Dinge entstanden sind, und ~~man muß~~ sich nur plausibel machen ^t, wie ~~man~~ ^{er} selbst die Welt geschaffen hätte, wenn ~~man~~ ^{er} der Schöpfer gewesen wäre. Nun gehört aber der Menschenverstand ^{schon} zu denjenigen Dingen, die vom Logos stammen. Daher können wir ~~nicht~~ ^{Deshalb} den Logos mit dem menschlichen Verstand beurteilen. ~~Also kann aus diesem Grunde~~ nicht die Frage gestellt werden: Warum mußte die Welt aus dem Logos hervorgehen? Aber man kann wohl fragen: Wie verhält sich das Hervorgehen der Welt aus dem Logos? ^{Dies} ~~Das~~ Hervorgehen muß eine freie Tat des Logos sein, nicht eine Tat der Notwendigkeit.

Durch ein Bild nur kann das Schöpferische des Logos bezeichnet werden, indem man sich ein Wesen und sein Spiegelbild vorstellt. Man würde sich sagen: In dem Spiegelbild ist alles ^{das} enthalten, was in dem Wesen selbst enthalten ist; aber es ist nicht lebendig, es enthält nicht das Lebensprinzip. Wollen wir begreifen, wie das Spiegelbild dem Wesen gleich werden kann, so ist ^{das} ~~es~~ nur dadurch möglich, daß das Wesen sein Leben dem Spiegelbilde abgibt. Daher müssen wir uns denken, daß ein Wesen seine Existenz, sein Leben an ein Spiegelbild abgibt. Dann hat man den Begriff des Opfers. Die Hingabe der eigenen Existenz, die Übertragung des eigenen Lebens an ein ^{das} Spiegelbild, das ist das ursprüngliche Opfer.

Genau so verhält es sich mit dem Logos. Der erste Logos verhält sich zu dem zweiten, als wenn wir, vor dem Spiegel stehend, uns vornehmen, unser eigenes Leben ^{an das} dem Spiegelbilde abzugeben. Der zweite Logos ist genau dasselbe, wie der erste Logos, nur daß (seine Existenz ^{er}) durch ein Opfer erhalten hat.

Wenn man nun die Wirkung des zweiten Logos studiert, so findet man, daß das Wesen des zweiten Logos darin besteht, daß er das Wesen des ersten Logos nach dem ersten Logos zurückstrahlt, ~~hinein~~strahlt. So ist der zweite Logos eine Widerspiegelung des ersten Logos, von dem er sein eigenes Leben erhalten hat, welches vom ersten Logos ausströmte. - Zuerst spiegelt sich der erste Logos wieder, dann gibt er dem Spiegelbild sein Leben. Während im ersten Logos alles sich nach außen richtet, die Existenz nach außen wirkt, hat der zweite Logos erstens die Existenz, die er erhalten hat, und zweitens die Eigenschaft, seinen Inhalt zurückzustrahlen auf den ersten Logos. Damit haben wir im zweiten Logos eine Zweiheit. Das Leben und der Inhalt des zweiten Logos sind zweierlei. Der Inhalt ist ^{das} derselbe wie beim ersten Logos, aber das Leben ist etwas anderes als im ersten Logos. Der Inhalt dist bei beiden gleich, das Leben ist aber zweierlei.



Dies würde als solches kein Weltsystem ergeben können. Eine Mannigfaltigkeit würde da nicht hineinkommen. Aber eine Mannigfaltigkeit kommt hinein, wenn wir uns denken, daß das Verhältnis, das die beiden zueinander haben, sich noch einmal spiegelt. Dadurch entsteht dann erstens die Spiegelung des ersten Logos, zweitens das, was der erste Logos im zweiten Logos bewirkt, nämlich sein Leben im zweiten Logos, und das, was der zweite Logos (zu ihm zurückstrahlt).

1. Logos

a = geistiges Weltenlicht

2. Logos

b = das Leben des zweiten Logos

c = das getreue Spiegelbild des ersten Logos

3. Logos

a = geistige Finsternis

b = ^{das} Verlangen

c = das treue Bild des

1. Logos

Der erste Logos ist gespiegelt in a. ^{Oben,} ~~Aber~~ im ersten Logos, ist a die nach auswärts strebende, schöpferische Tätigkeit. Unten ist a gerade die umgekehrte Tätigkeit des ^{ersten} Logos. Im ersten Logos ist a das höchste geistige Weltenlicht; im dritten Logos ist a die höchste geistige Finsternis. - b ist im ^{zweiten} Logos das Leben, das der zweite Logos vom ^{Logos} ersten Verhalten hat, das Leben, das angenommen worden ist. Das Leben, das sich im ersten Logos hinopfert, ist die Liebe. Das Gegenteil davon ^{ist} im dritten Logos ^{absolute} ~~ist~~ das Verlangen. b ist also im dritten Logos das absolute Verlangen. - c ist im zweiten Logos das Spiegelbild des ersten Logos, welches der zweite Logos zurückstrahlt.

Bei unserem eigenen Spiegelbild unterscheiden wir:

1. das ausgestrahlte Bild, das aus der Finsternis zurückkommt;
2. das, was wir hingegeben haben, kommt zurück als Verlangen;
3. das Bild selbst, das wir selbst sind.

Dieses entspricht im dritten Logos den drei Teilen:

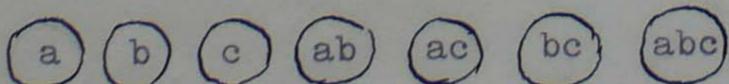
- a. die geistige Finsternis - Tamas; ~~(a)~~
- b. das absolute Verlangen - Rajas; ~~(b)~~
- c. das einfache Spiegelbild des ersten Logos - Sattva. ~~(c)~~

Diese: Tamas, Rajas, Sattva sind die drei Gunas, die drei Teile des ^{dritten} Logos. Zunächst sind a, b ^{und} c vorhanden; a allein ist Tamas, a und b ist die geistige Finsternis, Tamas ~~und Rajas~~, kombiniert mit ^{Rajas} dem absoluten Verlangen, ein Hinstreben nach dem ersten Logos. a und c ^{ist} Tamas und Sattva; die geistige Finsternis, und das Bild des ersten Logos, schafft aus der Finsternis herauf.

Man kann sich diese ~~drei~~ drei in verschiedenen Zusammenhängen ^{setzungen} denken, und zwar:

- | | | |
|------|--------|----------|
| 1) a | 4) a b | |
| 2) b | 5) a c | 7) a b c |
| 3) c | 6) b c | |

Dies sind die sieben verschiedenen Kombinationen der Gunas. Man stelle sich die sieben möglichen Kombinationen der drei Gunas vor als das nächste welt schöpferische Prinzip. Das sind die sogenannten sieben schöpferischen Geister vor dem Throne Gottes.



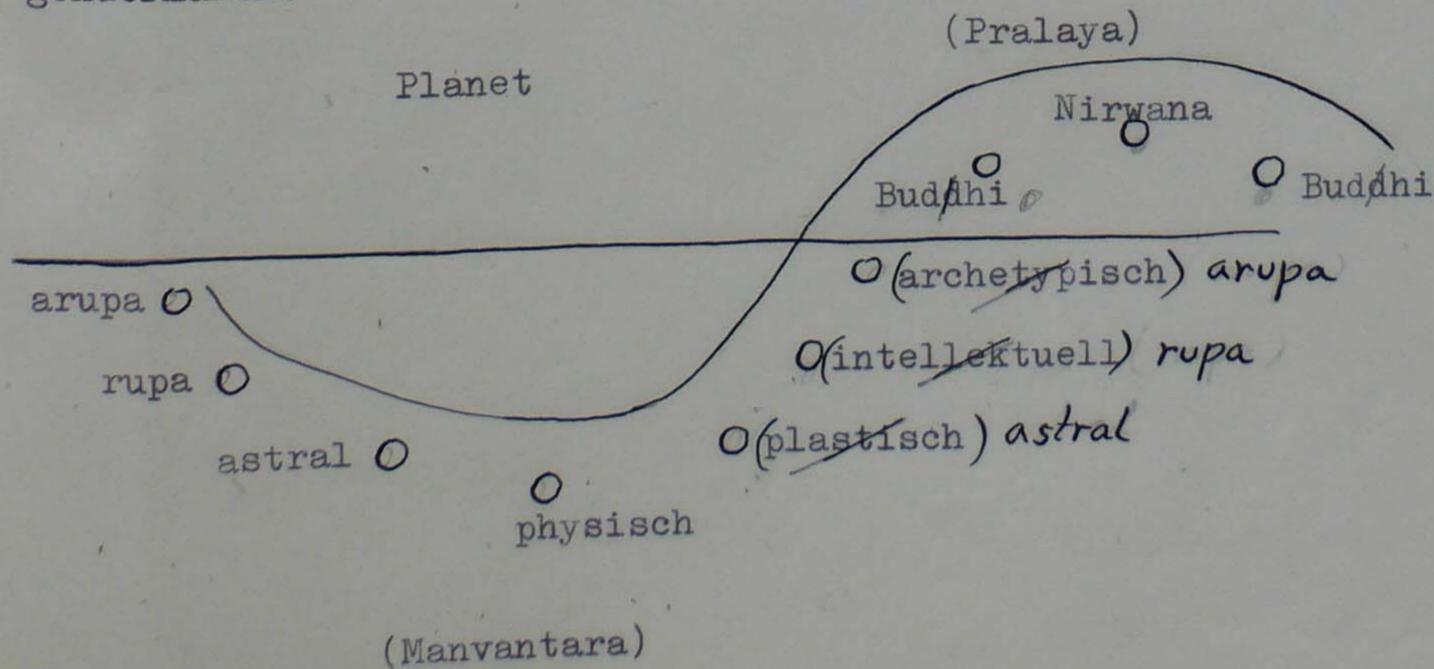
Es sind nach den drei Logoi die sieben nächsten schöpferischen Kräfte. Aus den sieben schöpferischen Kräften geht dasjenige hervor, was wir als die Prajapatis bezeichnen, von denen jeder wieder auf den untergeordneten Stufen des Bewußtseins, des Lebens und der Form sich ^{so} verhalten kann wie der dritte Logos. Dadurch bekommen wir überall drei, also: drei ^{mal} a, drei ^{mal} b, drei ^{mal} c, drei ^{mal} ab, drei ^{mal} ac, drei ^{mal} bc, drei ^{mal} abc; also zusammen drei mal sieben, das sind einundzwanzig Prajapatis. Sie verhalten sich selbst jeder wie ^{der} ~~ein~~ ursprünglicher Logos. Dadurch bekommen wir die einundzwanzig Schöpfer eines ^{bestimmten} Sonnensystems.

Der erste Begriff, der uns begegnet, ist der des vollständig freien Opfers. Dann hört die Frage nach dem „Warum“ eigentlich auf, eine Bedeutung zu haben. Der Fortschritt des Menschen besteht darin, daß man diese Frage nicht mehr stellt. Wenn man eine Uhr hat, ein mechanisches Instrument, so kann man voraussetzen, wie ^{sie} sich ~~die Uhr~~ verhalten wird. Etwas weniger ^{ist dies} ^{möglich} dagegen ~~bei~~ den Gegenständen, die die leblose Natur zusammensetzen; doch in gewissem Grade auch da. Eine Sonnenfinsternis ^(zum Beispiel ist) berechenbar. Man kann da von ^{Auch bei einer Pflanze kann man von einer Notwendigkeit sprechen.} einer Notwendigkeit sprechen. In der Regel kann man da angeben, was ^{Verhältnissen} ~~unter gewissen Umständen~~ ^{im} ~~den~~ Reichen der Natur, ^{immer} ~~desto~~ mehr und mehr hört die Möglichkeit auf, zu sagen, was ein Wesen tun wird in einer gewissen Situation. Je höher ^{der} ein Mensch steht an Begabung und Inhalt, desto weniger ist es möglich, etwas über seine Handlungen vorauszusagen. Dann hat man nichts anderes zu tun, als abzuwarten, was er in einer ^{bestimmten} ~~gewissen~~ Situation tun wird.

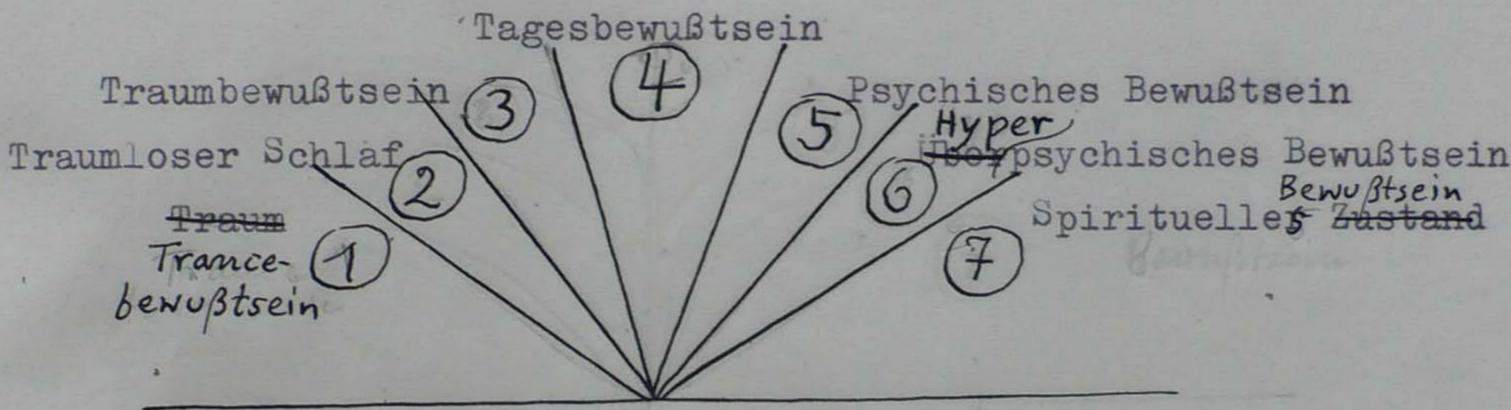
Man muß die Schöpfung der Welt hinnehmen als eine freie Tat des Logos. Man muß wissen, warum in diesem Weltall man nichts zu fragen hat [nach dem Grunde der Welterschöpfung], daß diese Frage unberechtigt ist. Alle, die dies eingesehen haben, haben nicht von einem Grund der Welt gesprochen. Jacob Böhme spricht von

einem Ungrund der Welt. Wollen wir aufsteigen zu ^{einer} Erkenntnis der schöpferischen Weltmacht, so können wir nichts ^{anderes tun} andeuten, sondern ^{als} nur bis dahin ^{zu} gehen, wo wir wissen, daß ^{im} ~~das~~ Ziel unserer eigenen Entwicklung stehen muß. Denn da muß der Schöpfer einmal gestanden haben. Der Schöpfer muß alles umgekehrt besitzen, was wir besitzen. Atma ist der tiefste Punkt in unserem Innern. Der Schöpfer hat Atma als lauter Punkte in seinem Umkreis. Der welt-schöpferische Logos hatte bei Beginn des Sonnensystems die Ei-genschaften, die wir als Ziel unserer Entwicklung gefunden haben.

Atma, Buddhi, Karanasharira oder Manas, Kama, Lingasharira, Prana, ~~und~~ Sthulasharira hatte ^{er} der Logos alle in seinem Wesen. Wir müssen uns klar darüber sein, wo die Tätigkeit dieses schöpferischen Logos liegen kann. Dazu untersuchen wir zuerst, wohin wir durch die verschiedenen Metamorphosen gelangen. Die Formmetamorphosen sind: eine physische, zwei astrale, zwei mentale und zwei arupische; also zusammen sieben. Wenn wir die Höhe des Mentalplanes erreicht haben, dann sind wir von außen Karanasharira geworden. ^{Darauf} ~~Dann~~ werden wir Buddhi, dann Atma. Wenn die Erde ~~ihre~~ ^{das} Ziel erreicht hat, werden wir auf dem höheren Mentalplan tätig sein. ^(Arupa) ~~Dann~~ beginnt jener Übergang, welcher uns hinaufführt zu dem nächsten Planeten. Dazu müssen wir Atma ^{äußerlich} ~~außerhalb~~ haben. Also muß auch ^{das} Karanasharira und ^{das} Buddhi ^{äußerlich} verschwinden. Die Folge davon ist, daß wir uns nicht vorzustellen haben, daß beim Übergang zu einem neuen Planeten nichts geschieht, sondern ~~es~~ wird noch Karanasharira und Buddhi abgestreift. Auf dem Buddhiplan müssen wir Karanasharira abstreifen und auf dem Nirwanaplan Buddhi selbst. So gestaltet sich die ^{Umwandlung} ~~Entwicklung~~ folgendermaßen.

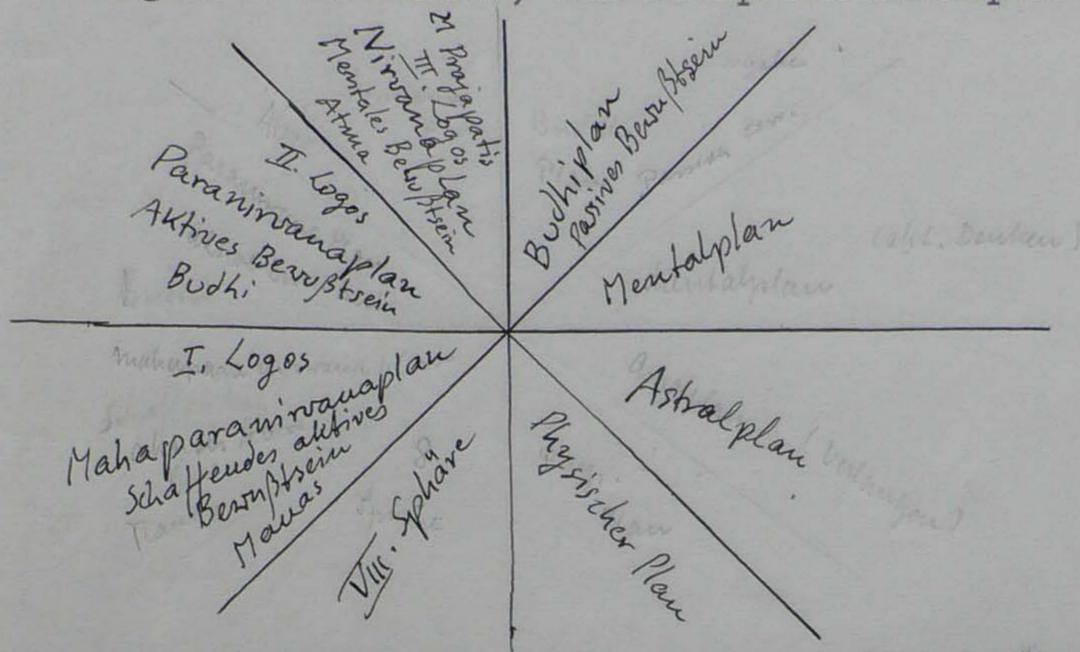


Pralaya ist eine Tätigkeit ganz anderer Art als die Tätigkeit während eines Manvantaras. Um eine neue Planetenkette zu gestalten, muß die Wesenheit auf der anderen Seite hindurchgegangen sein durch den Buddhi- und den Nirwanaplan. Die Bedeutung des Buddhi- und des Nirwanaplanes liegt darin, daß auf ihnen die Wesenheiten (ganz dasselbe durchmachen zwischen zwei Welten), was der Mensch im Devachan durchmacht. - Es gibt auch große Pralayas, Mahapralayas, und Manvantaras. Wenn wir die Tätigkeit verfolgen von einem Planeten zum anderen, so haben wir auf Erde^{der} das Tagesbewußtsein, ~~dann~~ auf dem Monde das Traumbewußtsein usw.



Zwischen einem Bewußtsein und dem anderen muß hindurchgegangen werden durch den Buddhi- und Nirwanaplan. Wenn Atma sich aller Hüllen entledigt hat, wird es fähig, ein neues Sonnensystem zu bilden. Dazu muß es noch durch zwei weitere Pläne des Bewußtseins hindurchgehen. Das Bewußtsein kann dann das ganze Weltensystem ~~überbrücken, überdauern. Das jetzige Mineralreich wird von dem jetzigen Tagesbewußtsein überschauen.~~ ^{(4) kann das Mineralreich} überschauen. Das psychische Bewußtsein (5) kann das Leben überschauen. Das ~~intellektuelle~~ ^{hyperpsychische} Bewußtsein (6) kann das Empfinden überschauen. Das spirituelle Bewußtsein (7) kann alles Vorhandene überschauen. Atma ist dann auf der höchsten Stufe angelangt. Atma ist Allbewußtsein. Will Atma ^{außen} nach ~~ausstrahlen~~, so muß es erst die Fähigkeit erlangen, alles hinzugeben; es muß schöpferisch sein. Das wird es dadurch, daß es sich mit Buddhi und Manas umhüllt. Dann kann ^{es} auf dem Arupaplan ein neues Weltensystem anfangen. Wenn also das Bewußtsein auf der letzten Stufe angelangt ist, muß es noch hindurchgehen durch zwei andere Pläne, ^{1.) den,} wo es Buddhi hinzufügt, den Paranirwanaplan, und ^{2.) den,} wo das Wesen wieder ~~heruntersteigt~~, um auf dem ^{Arupa} Astralplan

wieder tätig sein zu können, den Mahaparanirwanaplan.



~~In sieben gegenüberliegenden Plänen ist eine Entsprechung.~~
 Also entsprechen sich je zwei gegenüberliegende Pläne. Auf dem Astralplan herrscht das Verlangen, auf dem Paranirwanaplan herrscht die Liebe, Budhi. Auf dem Mentalplan herrscht der Gedanke, Auf dem Mahaparanirwanaplan herrscht der schöpferische Gedanke. Der Buddhiplan ist ~~das~~ ^{die} absolute, liebevolle Hingeben ^{gabe} an das Göttliche; ~~es~~ ^{er} hat zu seinem Gegenteil die absolute Abkehr von allem Göttlichem, die absolute Unseligkeit. Das ist der achte Plan, die achte Sphäre. Man denke sich, irgendein Wesen hätte ~~sich auf~~ (auf irgendeinem der Pläne in der Evolution) ^{sich} abgekehrt von der Entwicklung. Dann fällt es in die achte Sphäre und muß ~~da~~ ^{da} warten, bis die ganze Entwicklung herumgegangen ist. Und es kann erst dann wieder anfangen, wenn die ganze Evolution herumgegangen ist durch alle Pläne.

Wenn wir ~~bis zum~~ ^{auf dem} Nirwanaplan ^{an} gelangt sind, ist das Wesen auf dem Punkte angelangt, daß ~~all~~ sein Atma ganz nach außen liegt. Wir haben es dann zu tun mit einem solchen Logos, den wir als ~~einen der sieben Logoi~~ ^{die Sieben} bezeichnet haben. Es sind die sieben schöpferischen Geister; deshalb ~~haben~~ ^{haben} wir auch sieben ~~verschiedene~~ ^(Epochen) Rassen. Die sieben verschiedenen Geister gehören dem Nirwanaplan an. Wenn wir dann den Paranirwanaplan und den Mahaparanirwanaplan durchlaufen, kommen wir zum Logos selbst. Auf dem Paranirwanaplan entsteht der zweite Logos, ~~und~~ auf dem Mahaparanirwanaplan der erste Logos.

mal drei = 21

Auf dem Nirwanaplan wird das Weltsystem von den sieben Prajapatis vollendet. Der letzte ^{von ihnen} ist abc, + der dritte Logos selbst. Erst der erste Logos kann das wieder mitnehmen, was in die achte Sphäre gefallen ist. Er nimmt es mit dem Weltenstaub mit Hinausgeworfen werden aus der Entwicklung heißt sein Leben verketteten mit etwas, was unbedingt zurückbleibt, und darin warten, bis die Evolution wieder auf den betreffenden Zustand trifft.

Das Bewußtsein ist zuerst ein Erkenntnisbewußtsein, bis zum Nirwanaplan. Vom Nirwanaplan an ist es nicht mehr ein blosses Erfassen, sondern ein innerliches Schaffen. Auf dem Paranirwanaplan ist es ein Schaffen nach außen. Auf dem Mahaparanirwanaplan ist es das schöpferische Bewußtsein, des ^{ersten} Logos. Von ~~dort~~ da geht das Bewußtsein des Logos durch die achte Sphäre auf den physischen Plan über und wird dort zu ^{den} schöpferischen Naturkräften.

